

Der Ahnherr der Saiteninstrumente

Nanchang-Austausch: Gäste besuchen Wolfsburg / Chinesischer Abend am Ratsgymnasium

Straffes Programm: Gestern besuchten die Austausch-Schüler aus Nanchang die Autostadt in Wolfsburg. Zurück in Peine gab es eine Ausstellung und ein Konzert mit traditioneller chinesischer Musik.

PEINE. Ehrwürdige Stimmung in der Aula des Ratsgymnasiums: Bedächtig zupft Gao Xin an den Saiten eines Instruments namens „Guzheng“ und bringt damit traditionelle Fünf-Ton-Musik zum Klingen.

„Die Guzheng ist der Ahnherr aller Saiteninstrumente weltweit. Selbst Konfuzius war vor etwa 2500 Jahren ein hervorragender Spieler“, erklärt Gao Xins Ehemann Dieter Schubert aus Lehrte.

Gemeinsam eröffneten beide gestern eine zweiwöchige Ausstellung. Sie informiert über Dr. Erich Paulun aus Schöppenstedt bei Braunschweig, der vor mehr als 100 Jahren zum Gründungsvater der Tongji-Universität in Shanghai wurde.

„Wir möchten mit der Ausstellung zeigen, dass die deutsch-chinesische Partnerschaft bereits eine lange Geschichte hat“, sagte Hartmut Frenk, der Schulleiter des Rats-



Oben: Gao Xin präsentierte traditionelle chinesische Musik. **Unten:** Nach der Rückkehr aus Wolfsburg

André Ziegenmeyer (2)

gymnasiums.

Den Tag hatten die chinesischen Schüler mit ihren Lehrern in Wolfsburg verbracht. Nach einer Erlebnisführung durch die Autostadt konnten sie vor Ort die Fertigung des VW Golf live miterleben.

„Viele haben auch kleine Autos als Souvenir für daheim gekauft“, sagte Melitta Arz von

der Peiner Wirtschafts- und Tourismusfördergesellschaft.

Heute sind die chinesischen Austausch-Schüler in den Berufsbildenden Schulen in Vöhrum zu Gast. Dort sind unter anderem ein Streetdance- und ein Kuchenback-Workshop geplant. Einen ausführlichen Bericht finden Sie in der morgigen Ausgabe der PAZ. azi



„Wo ist das Klo?“ – ganz ohne Akzent

Gebackene Bananen isst man in China nicht

Von Hu Zejun

PEINE. Wir waren in einem chinesischen Restaurant essen. Dabei hat sich meine Befürchtung bewahrheitet: Das Essen in China-Restaurants ist nicht so richtig chinesisch. Der Reis schmeckt zwar wie bei mir zuhause, aber gebackene Banane zum Beispiel habe ich in China noch nirgends gesehen.

Meine Deutschkenntnisse haben sich übrigens verbessert. Auf meine Frage „Wo ist das Klo?“ hat einer der deutschen Lehrer spontan geantwortet: „Einmal durch den Raum durch und hinten an der Treppe auf der linken Seite.“ Später meinte er, dass meine Frage fast akzentfrei ausgesprochen worden war, so dass er gar nicht auf die Idee gekommen sei, dass sie von einem Chinesen gestellt wurde...

PAZ Mantel



Austauschschüler Hu Zejun (16) aus Nanchang. PN-Foto: Renno

Chinesischer Abend am Ratsgymnasium

PEINE. Die Austausch-Schüler aus der chinesischen Partnerstadt Nanchang haben gestern mit ihren Lehrern die Auto-stadt in Wolfsburg besucht.

Nach ihrer Rückkehr wurde im Ratsgymnasium eine Ausstellung über Dr. Erich Paulun, den Gründungsvater der Tongji-Universität in Shanghai, eröffnet. Während der Eröffnung präsentierte Gao Xin traditionelle chinesische Fünf-Ton-Musik auf der Guzheng, dem „Ahnherrn der Saiteninstrumente“.

» 10

Fünf Jahre nach der Abschiebung – Thu Nga macht ihr Abitur in Peine

Eltern und Geschwister in Vietnam sind stolz auf die 19-Jährige: „Sie wären so gern zur Abifeier gekommen“

Von Katja Dartsch

PEINE. Thu Nga Van war 14 Jahre alt, als ihre Familie nach Vietnam abgeschoben wurde. Das Mädchen überredete ihre Eltern, sie allein zurück nach Deutschland zu schicken. Unbedingt wollte sie am Ratsgymnasium in Peine ihren Schulabschluss machen.

„Meine Eltern wollten mich erst nicht loslassen“, erzählt Thu Nga rückblickend. Dann aber willigten sie ein – und Thu Nga wurde von den Eltern ihrer besten Freundin Maria Wedekind adoptiert. Nur so war es möglich, dass das in Peine aufgewachsene Mädchen hier ihr Abitur macht. Die Abschiebung der Familie Van sorgte damals für viel Medienwirbel, Günter Jauch machte den Fall in „Stern TV“ bundesweit bekannt.

Fünf Jahre ist das her. Thu Nga Van heißt nun Wedekind mit Nachnamen. Ihr Abitur hat sie so gut wie in der Tasche: Die mündliche Prüfung absolvierte sie mit Bravour, auf die Ergebnisse der Klausuren wartet sie noch.

Einen hohen Preis hat sie für ihre Rückkehr nach Deutschland gezahlt. Die ersten drei Jahre hat sie ihre Eltern und Geschwister in Hanoi nicht besuchen können. Das Adoptionsverfahren war noch nicht abgeschlossen, bei der Rückreise hätte es Probleme geben können. Mit 17 Jahren fuhr sie in den Ferien erstmals auf Besuch nach Hanoi. Ihre Familie bewohnt dort zwei Etagen im Haus der Großmutter, ihr



Thu Nga (19) und Maria Wedekind (18) sind nicht nur beste Freundinnen, sondern seit einigen Jahren auch Schwestern. Gerade haben beide ihr Abitur am Ratsgymnasium gemacht.
PN-Foto: Henrik Bode

Vater hat eine Arbeit gefunden und repariert Motorräder. „So schafft es es, die Familie über Wasser zu halten“, sagt Thu Nga, die für ihr Alter sehr erwachsen wirkt.

Für Thu Nga ist klar: Sobald sie eigenes Geld verdient, wird sie ihre Familie finanziell unterstützen. Zurück nach Vietnam aber will sie nicht. Sie möchte in Deutschland bleiben und später einmal Fremdsprachen an einem Gymnasium unterrichten. Wo sie studieren wird, ist noch offen: „In einer Großstadt wie Frankfurt, Bremen oder Leipzig, die

keine Studiengebühren verlangt“, erklärt Thu Nga.

Mit der Familie in Hanoi telefoniert sie regelmäßig per Internet. Vor der Webcam in Hanoi drängeln sich dann Mutter, Vater und die zwei jüngeren Geschwister: „Die Beiden streiten immer, wer die Tastatur bedienen darf. Da ist immer viel los. Ich bin ihr ganzer Stolz.“ Manchmal seien ihre Eltern aber auch traurig: „Sie wären so gerne zu meiner Abiturfeier gekommen.“ Der bestandene Führerschein, der 18. Geburtstag – alles durften die El-

tern nur aus der Ferne miterleben.

Aber es tröstet sie, dass es ihrer Tochter bei Familie Wedekind so gut geht. Ihre Adoptiveltern Elisabeth und Alexander nennt Thu Nga „Mom“ und „Dad“. Maria, Thomas und Markus sind für sie wie richtige Geschwister. „Es ist schön, die beste Freundin im Zimmer nebenan zu haben“, sagt Thu Nga. Auch wenn sich ihre Wege nach dem Abitur nun trennen, will sie mit Maria engen Kontakt halten: „Zu den Familienfeiern und Weihnachten sehen wir uns ja ohnehin.“